

Klare Ansage gegen zweite Fremdsprache

Chur. – Über 3700 Unterschriften hat das Komitee der Initiative «Nur eine Fremdsprache in der Primarschule» in fünf Monaten gesammelt – 700 mehr als nötig. Gestern überreichten die Initianten die Unterschriften an Walter Frizzoni, Vizedirektor der Standeskanzlei Graubünden. Hauptsächlich Eltern von schulpflichtigen Kindern hätten unterzeichnet, sagte der Komiteevorsitzende Jöri Luzi. Der Tenor sei eindeutig: Zu viele Kinder seien mit zwei obligatorischen Fremdsprachen in der Primarschule überfordert. Diese Haltung beginne auch schweizweit Fuss zu fassen, so Luzi weiter. Die Dachorganisation der Schweizer Lehrer hat vor Kurzem im Rahmen der Diskussion um den Lehrplan 21 der zweiten obligatorischen Fremdsprache in der Primarschule den Kampf angesagt. (so)



Für nur eine Fremdsprache: Das Komitee um Jöri Luzi (Fünfter von rechts) übergibt Walter Frizzoni die Unterschriftenbögen. Bild Theo Gstöhl

Verwaltungsgericht stützt Regierung

Das Verwaltungsgericht Graubünden hat eine Verfassungsbeschwerde gegen die Gemeindefusion Arosa abgelehnt. Damit stützt das Gericht die Regierung.

Chur/Arosa. – Die Beschwerdeführer Peter Heinrich und Peter Wolff hatten im Wesentlichen bemängelt, dass eine Gemeinde ohne Verfassung nicht entstehen könne. Nur ein zweistufiges Vorgehen – gleichzeitige Abstimmung über den Fusionsvertrag und die Forderung, wonach in jeder (bisherigen) Gemeinde gesonderte Abstimmungen über die Verfassung der neuen Gemeinde durchzuführen sind –, garantiere eine funktionierende demokratische Willensbildung (Ausgabe vom 15. Juni).

Zweistufiges Verfahren nicht möglich Im Anfang Woche publizierten Entscheidung hält das Verwaltungsgericht die Durchführung eines zweistufigen Verfahrens jedoch nicht für rechtens. Die von den Beschwerdeführern favorisierte Vorgehensweise mit getrennten Abstimmungen in den einzelnen Fusionsgemeinden sei aus rechtsstaatlicher Sicht zwar eine denkbare Lösung, aber nicht problemlos. Seiner Entscheidung begründet das Gericht unter anderem damit, dass bei Annahme der Fusion in allen alten Gemeinden und gleichzeitiger Ablehnung der Verfassung in einer oder mehreren Gemeinden eine rechtlich unklare und unerwünschte Situation entstehen würde. Ausserdem, so das Gericht, hätten sich die Stimmberechtigten der fusionierenden Gemeinden bereits im Vorfeld der Fusionsabstimmung «ein genügend klares Bild über die künftige (neue) Gemeinde machen können». Ob die Beschwerdeführer den Entscheid an das Bundesgericht weiterziehen werden, ist offen: «Wir werden einige Tage brauchen, um uns eine Meinung zu bilden», sagte Heinrich auf Anfrage.

Aufsichtsbeschwerden abgelehnt Am 17. Juni 2012 genehmigten die Stimmberechtigten von acht Gemeinden des Kreises Schanfigg die Fusion zur neuen Gemeinde Arosa. Am 21. August 2012 lehnte die Regierung drei Aufsichtsbeschwerden ab, darunter jene von Heinrich und Wolff. Gleichzeitig genehmigte sie den Fusionsvertrag. Die erwähnten Beschwerdeführer reichten daraufhin eine Verfassungsbeschwerde gegen die Gemeindefusion ein. (fy)

«Gesundheit aus einer Hand» lautet die neue Losung

Zwölf Gesundheitsregionen mit je einem Gesundheitszentrum sollen künftig einen Grossteil der Leistungen im medizinischen und pflegerischen Bereich erbringen. So schwebt es dem kantonalen Gesundheitsdepartement vor.

Von Gion-Mattias Durband

Chur. – Für Leistungen in den Bereichen Spital, Rettungswesen, Spitex, Alters- und Pflegeheime, Notfallversorgung und Prävention soll es künftig eine einzige Anlaufstelle geben: das regionale Gesundheitszentrum. «Gesundheit aus einer Hand» lautet die entsprechende Losung, die zugleich im Zentrum des neuen Leitbildes zur Organisation der Gesundheitsversorgung steht, welches gestern in Chur den Medien vorgestellt wurde. Es sei «ein Aufbruch, die Zu-

kunft selber in die Hand zu nehmen», sagte Christian Rathgeb. Mit dem Leitbild habe man nun «eine klare Vorstellung, wie die Gesundheitsversorgung in Zukunft gesichert werden kann», so der Vorsteher des Bündner Gesundheitsdepartements. Das Papier sei aber auch als Diskussionsgrundlage zu verstehen.

Umfassende Gesundheitsregionen Die Idee: Analog zu den bestehenden zwölf Spitalregionen soll der Kanton in sogenannte Gesundheitsversorgungsregionen unterteilt werden, welche aber auch Leistungen in den Bereichen Spitex, Alters- und Pflegeheim und Prävention umfassen sollen, welche derzeit räumlich teils nicht einheitlich organisiert sind. Dies mit dem Ziel, die Zusammenarbeit der verschiedenen Leistungserbringer zu vereinfachen, wie Rathgeb ausführte. In den einzelnen Regionen sollen sämtliche Aufgaben in den genannten

Bereichen vom jeweiligen Gesundheitszentrum wahrgenommen werden. Als Folge steigt die Qualität der Behandlung, so die Hoffnung. Auch sollen Kosten eingespart werden, zumal im Betrieb – etwa in der Verwaltung – und bei Investitionen Synergien genutzt werden könnten, so Rathgeb. Aber auch für den Patienten sei es am einfachsten, wenn «von der Geburt bis zur Altenpflege ein Ansprechpartner» anzugehen sei.

Mit finanziellen Anreizen nachhelfen Wo steht der Kanton heute? «Die Regionen sind unterschiedlich weit», sagte Rathgeb. Als positives Beispiel nannte er etwa das Spital Poschiavo, wo bereits heute Hausärzte in den Betrieb miteinbezogen werden. Auch im Münstertal sei man auf dem Weg hin zu Gesundheitszentren schon weit vorangekommen. In anderen Regionen gebe es noch einiges zu tun, sagte Rathgeb, ohne konkrete Beispiele zu

nennen. «Die müssen sich bewegen.» Denn in Sachen Gesundheitsversorgung sieht sich auch Graubünden mit grossen Herausforderungen konfrontiert, wie Rathgeb erläuterte: Die Bevölkerung in peripheren Gebieten nimmt stetig ab und immer weniger Hausärzte sind bereit, dort ihre Arbeit zu verrichten. Gleichzeitig muss aufgrund der topografischen Gegebenheiten das regionale Spitalversorgungssystem beibehalten werden, um den Zugang der Bevölkerung zu Spitalleistungen innert nützlicher Frist zu gewährleisten.

Zudem gilt es, die Kostenentwicklung unter Kontrolle zu haben. «Da sehe ich nur den Weg über die Gesundheitszentren», so Rathgeb. Und dieser Weg geht über das Portemonnaie. So sollen im Krankenpflegegesetz finanzielle Anreize geschaffen werden, damit sich die Anbieter der Gesundheitsversorgung zu solchen Zentren zusammenschliessen.

INSERAT



GEBURTSTAG DES MONATS NOVEMBER

Alles Gute zum Geburtstag!

Angelina Kocher-Bada aus Domat/Ems feiert im Monat November ihren Geburtstag. Die Südostschweiz Medien gratulieren und wünschen Angelina Kocher-Bada von Herzen alles Liebe und Gute für die Zukunft!

Haben Sie uns Ihr Geburtsdatum bereits mitgeteilt? Wenn nicht, registrieren Sie sich unter: www.suedostschweiz.ch/geburtstag, damit auch Sie die Chance haben, an Ihrem Geburtstag überrascht zu werden. In Zusammenarbeit mit Scarnuz Grischun verlosen die Südostschweiz Medien unter ihren Abonnenten jeden Monat einen Geschenkkorb mit feinen Köstlichkeiten aus der Region.



SÜDOSTSCHWEIZ MEDIEN

www.scarnuz-grischun.ch

www.suedostschweiz.ch